



**HNE
Eberswalde**

Hochschule für nachhaltige Entwicklung

Unser Name ist Programm

Dr. Susanne von Münchhausen
Politik und Märkte der Agrar- und Ernährungswirtschaft
<http://www.sufisa.eu/>
susanne.vonmuenchhausen@hnee.de



„Unsere“ Bauern vor den Toren Frankfurts: Was verbindet und was trennt uns?

- Herausforderungen für die Landwirte in der Wetterau -

Montag, 25. Februar 2019, Frankfurt/Main, Zonta Club Frankfurt Rhein-Main II

Dr. Susanne v. Münchhausen, Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde



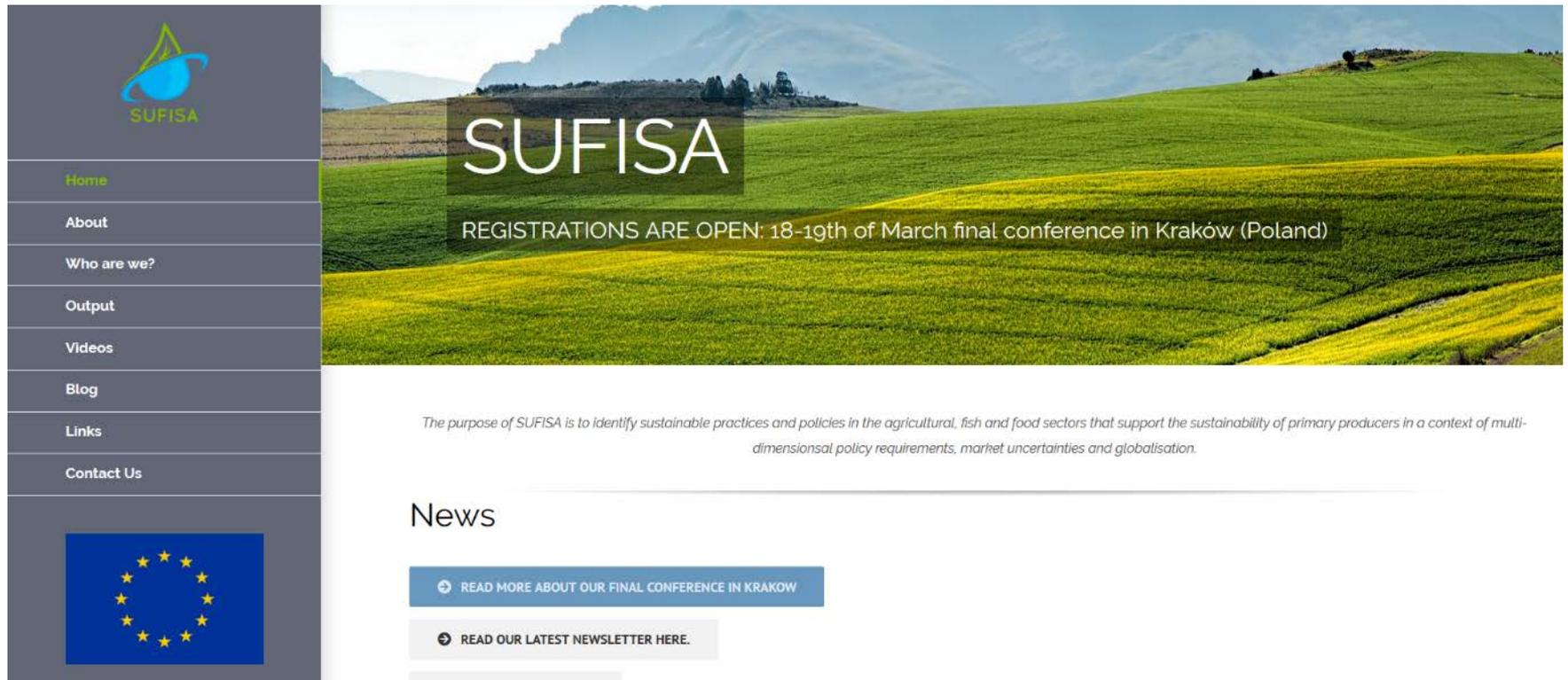
Dieses Projekt wird im Rahmen des EU Forschungs- und Innovationsprogrammes Horizont 2020 gefördert, Kennziffer 635577. Es gibt die Meinung der Autoren wieder, nicht die der EU Kommission.

„Unsere“ Bauern vor den Toren Frankfurts: Was verbindet und was trennt uns?



1. Einleitung
2. Herausforderung für die Ackerbauern in der Wetterau
3. Strategien?
4. Zurück zur Ausgangsfrage

Sustainable Finance for Sustainable Agriculture and Fisheries




SUFISA

REGISTRATIONS ARE OPEN: 18-19th of March final conference in Kraków (Poland)

The purpose of SUFISA is to identify sustainable practices and policies in the agricultural, fish and food sectors that support the sustainability of primary producers in a context of multi-dimensional policy requirements, market uncertainties and globalisation.

News

[READ MORE ABOUT OUR FINAL CONFERENCE IN KRAKOW](#)

[READ OUR LATEST NEWSLETTER HERE.](#)



Ziele von SUFISA

- SUFISA sollte herausstellen, wie Betriebe und Regionen mit den unterschiedlichen Einflussfaktoren von Politik, Recht und Märkten zurechtkommen.
- SUFISA zeigt unterschiedliche Wirkungen auf Agrarregionen bzw. Sektoren auf.
- SUFISA stellt politische Instrumente heraus, die nachhaltige Wirtschaftsformen stärken.
- SUFISA hat Alternativszenarien zur Steuerung des Agrar- und Ernährungssektors erarbeitet.

Methodische Ansätze

- 22 Fallstudien: regionspezifisch und sektorbezogen
- Auswahl eines Kernproduktes in jeder Region
- Interviews, Fokusgruppen, Workshops



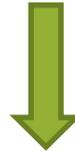
Aus Perspektive von Landwirt/in



Dairy



Poultry



Topfruit



Wine



Sugar beet



Olive oil



Raspberry



Mussels



Oilseed



Fish



Cereal



Beef

BLE Bildarchiv Ökolandbau

Geographische Verteilung der Fallstudien

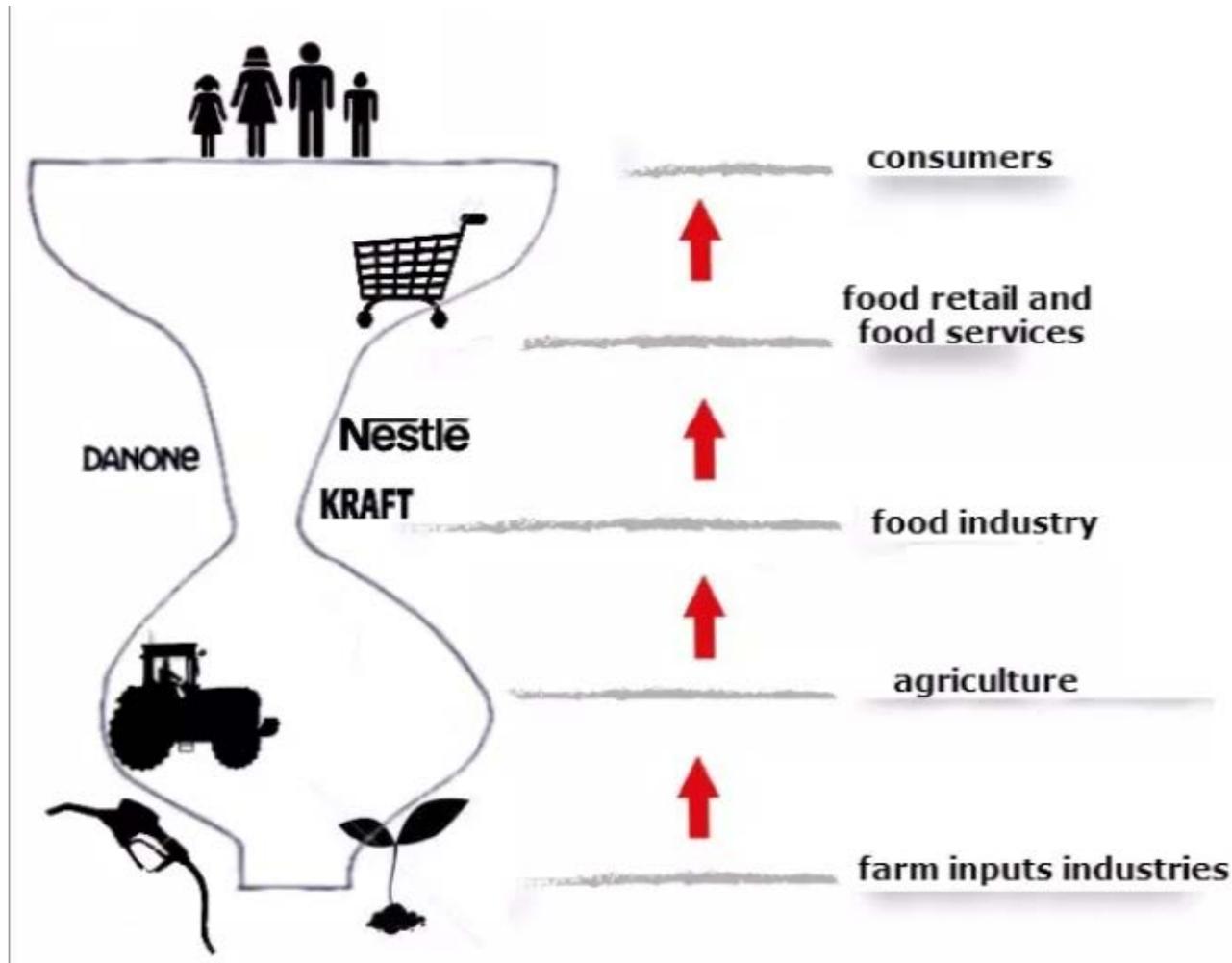


Ackerbau in der Wetterau



- 295.408 Einwohner; 1,100 km² Kreisgebiet (ca. 270EW/km²)
- Landschaft Wetterau ist nicht deckungsgleich mit dem Landkreis
- Landwirtschaftliche Fläche: 54% der Fläche; davon 76% Acker
- Primärsektor entspricht ca.1% der regionalen Wirtschaftsleistung
- Natürlicher Gunststandort mit sehr guten Ackerböden
- Flächenausstattung: 46 ha/Betrieb
- Gute Kapitalausstattung aufgrund des Eigenkapitals

Strukturelle Herausforderung (I)



Source: European Parliament - Policy Department B based on data from European Commission (2015), 'Parliamentary Questions, Question for written answer to the Commission (E-000251/15 of 15.1.2015) on the Food Supply Chain' (and answer of 27.2.2015).

Strukturelle Herausforderung (II)



OVID e.V.

Strukturelle Herausforderung III



Flächenverbrauch durch Gewerbe und Industrie, Handel, Wirtschaft und Dienstleistungen



Quelle: Umweltbundesamt



<https://www.hessenschau.de/wirtschaft/rewe-plant-grosses-logistikzentrum-auf-fruchtbaren-boeden,logistikzentrum-rewe-woelfersheim-102.html>

Wirtschaftliche Herausforderung

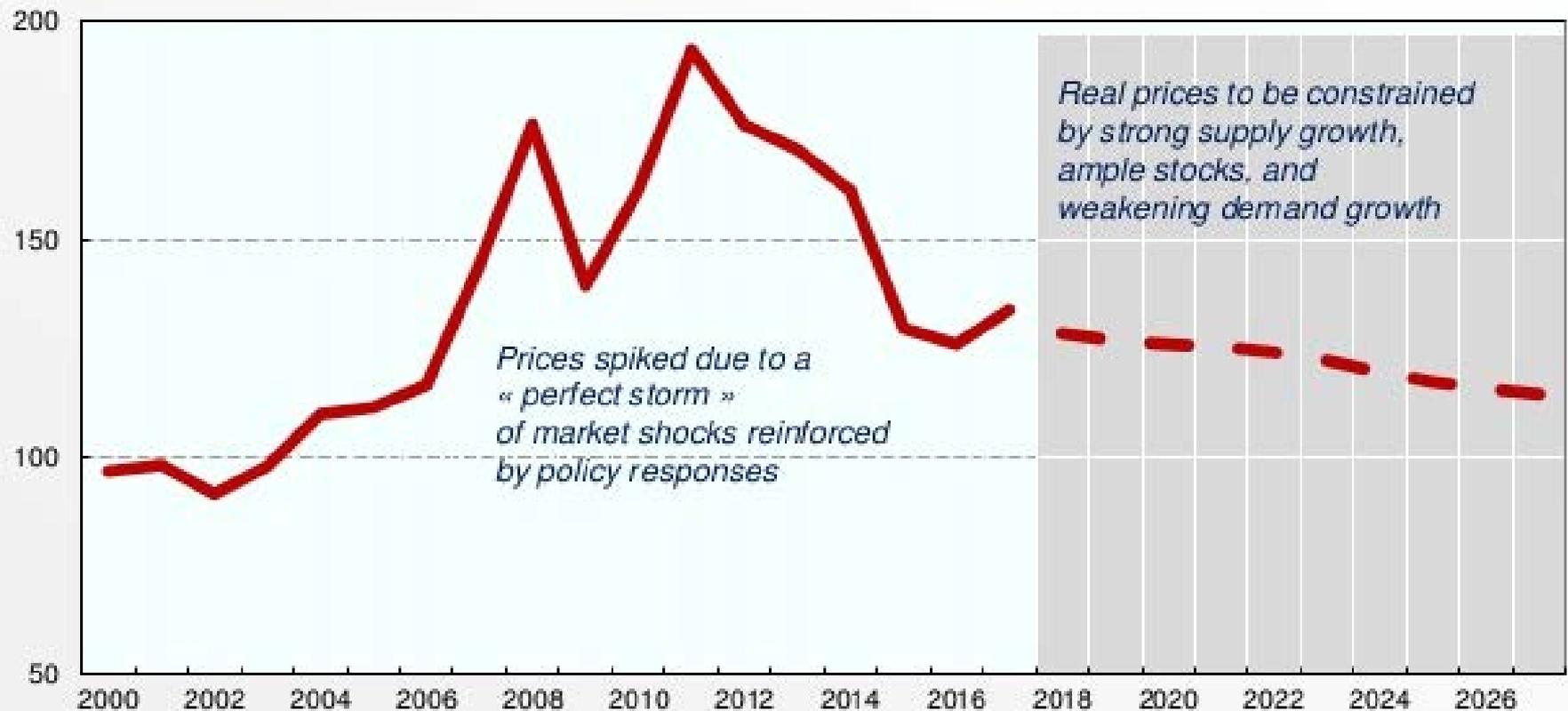
- Kosten steigen
- Nach schrittweisem Abbau der Marktinterventionen in den letzten Jahrzehnten wirken sich das Geschehen auf den internationalen Märkten für Getreide und Ölfrüchte aus.



Agricultural prices are expected to remain constrained

Index 2002-04 = 100

— FAO Food Price Index (real)



Herausforderungen Recht und Politik

- Ordnungsrecht
- Förderrecht mit z.B. Greening
- Große Bedeutung von Subventionen
- Großer Einfluss der Energiepolitik



Nabu Schleswig-Holstein

Herausforderung Pflanzenschutz

- DAS zentrale Problem: Verbot aller Neonicotinoide
- Weniger Wirkstoffe verfügbar
- Pflanzenschutzmittel mindern Risiken
- Alternativen fehlen bisher!



Herausforderung ‚Image‘



- „Landwirtschaft ist Schuld an Lärm, Luftemissionen, Boden- und Wasserverschmutzung!“
- Lebensmittel aus der Region werden laut Konsumentenbefragungen gewünscht. Die tatsächliche Nachfrage und Zahlungsbereitschaft für Lebensmittel mit Herkunftsnachweis und höheren Nachhaltigkeitsstandards ist aber sehr viel geringer – Discounter.

Was tun?



„Wenn wir mit der Spritze durch den Ort fahren, dann schauen die Leute. Und wir sind wieder die Bösen. Aber dann bei Aldi einkaufen gehen und nix für Lebensmittel bezahlen wollen!“

„Wir sind direkt vor der Stadt, aber in Frankfurt fragt keiner nach unseren Produkten. Nur an der Fläche sind die interessiert. Da kommt der Planungsausschuss und die Politik und wer noch und wollen verhandeln!“



„Ohne Neonikotinoide in der Beize werden mehr Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Das Verbot ist zu kurz gedacht, es wird eher ungünstig für die Umwelt sein!“



„Wir würden gern mehr tun für die Umwelt. Das wäre auch für's Image von uns Bauern gut!“

„Wir wollen nicht, dass die rechtlichen Standards aufgeweicht werden. Auf die ist nicht zu verzichten, schon allein für unser Ansehen nicht. Wir würden auch gern höhere Umweltstandards einführen, aber wer bezahlt uns das?“

„Unser Raps ist noch GVO-frei getestet. Das ist ein Riesenvorteil. Der Status muss unbedingt erhalten bleiben! Sonst bleibt kein Unterschied zu Kanada.“

“Preise für Dünger, Sprit usw. steigen ständig. Auf Kostensenkung haben wir viele Jahre gesetzt. Da gibt es jetzt keinen Spielraum mehr.”

„Der Nischenmarkt ist eine Sache. Aber wir produzieren so große Mengen, die kann man nicht mal eben auf einem Wochenmarkt absetzen. Da braucht man ganz andere Strukturen.“



Das ‚perfekte‘ Modell

Rapsanbau mit erhöhten Umweltstandards

- Kooperationen der Landwirte seit Jahrzehnten: Maschinenring, Erzeugergemeinschaft für Raps u.a.
- Vertrag mit Mühle und Lebensmittelhersteller
- Mehr Bienenschutz und anderes
- Landwirte erhielten Agrarumweltprämie
- Nach 3 Jahren: Aus wegen Schließung der Ölmühle Mainz; Verlagerung des Projektes nach Niedersachsen

Herausforderungen

Hohe Anforderungen an die Landwirte bzgl.

- Produktqualität
- Düngung
- Pflanzenschutz
- Biodiversität



Strategien

Erwartung der Landwirte

Entlohnung von zusätzlichen Leistungen für die Umwelt oder Inwertsetzung der Produkte

Sind das ‚*unsere*‘ Bauern in der Wetterau?



- Kennen wir einen regionale/n Erzeuger/in unserer Lebensmittel persönlich? Haben wir Verständnis für seine/ihre Probleme?
- Sind wir bereit, täglich einen höheren Preis für das regionale Lebensmittel mit höheren Nachhaltigkeitsstandards zu zahlen?
- Auch in der täglichen Außerhausverpflegung - Schule, Kantine, Kita, Altersheim, Krankenhaus usw.? Setzen wir uns für faire Verträge mit Erzeugern z.B. im Mensaausschuss ein?
- Wir sind gegen Pflanzenschutzmittel (verständlicherweise), aber sind wir bereit uns am Produktionsrisiko zu beteiligen oder mehr in Forschung zu investieren?
- Helfen wir die Nachfrage nach wertvollem Boden zu verringern, Ackerflächen für die Zukunft zu sichern und die Bodenpreise so zu begrenzen?

Vielen Dank!



Susanne von Münchhausen
Svmuenchhausen@hnee.de

www.sufisa.eu

www.hnee.de/sufisa



Follow us @sufisa_eu

This project has received funding from the European Union's Horizon 2020 research and innovation programme under grant agreement No 635188.

